

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudersfel, Ortmannsdorf, Rülßen St. Nicola, St. Jacob, St. Nicola, Stangendorf, Thurn, Niedermüllern, Ruffsnappel und Lischheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 164.

Besteuernde Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

63. Jahrgang.
Freitag, den 18. Juli

Haupt-Insertionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

1913

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg., Einzelhefte 10 Pfg. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Döbener Straße Nr. 55, alle Kaiserlichen Postämter, Postboten, sowie die Anstreger entgegen. — Inserate werden die Hauptspalten 20 Pfg. mit 10, für zweispaltige 30 Pfg. mit 15 Pfg., dreispaltige 40 Pfg. mit 12 Pfg., vier- und fünfspaltige 50 Pfg. mit 10 Pfg. berechnet. — Die amtlichen Teile kosten die jeweilige Seite 30 Pfg. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

In das Genossenschaftsregister — Blatt 8 — ist am 16. Juli 1913 eingetragen worden:

Der Konsumverein für Bernsdorf und Umgegend in Bernsdorf i. E. hat in seiner Generalversammlung vom 11. Mai 1913 ein neues Statut angenommen. Demnach lautet die Firma künftig: **Konsum- und Spargenossenschaft für Bernsdorf und Umgegend**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Sitz der Genossenschaft in Bernsdorf i. E. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. September bis 31. August. Beschlüsse werden für die Genossenschaft verbindlich, wenn sie unter der Firma der Genossenschaft mit Zeichnung von mindestens 2 Vorstandsmitgliedern erfolgen. Die Haftsumme eines jeden Genossen beträgt 40 Mk. Die höchste zulässige Zahl der Geschäftsanteile beträgt 3. Die Beschlüsse der Genossenschaft erfolgen im Lichtensteiner Amtsgericht, eventl. bis zur Bestimmung eines anderen Ortes im Reichsanzeiger.

Gegenstand des Unternehmens ist die gemeinschaftliche Beschaffung von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen im großen und Ablos im kleinen gegen Vorzahlung an die Mitglieder. Zur Förderung des Unternehmens kann auch die Verarbeitung und Herstellung von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen in eigenen Betrieben, Annahme von Spareinlagen, Herstellung von Wohnungen und Abschluss von Realverträgen mit Gewerbetreibenden zugunsten der Genossen erfolgen.

Vorstandsmitglieder sind die Bergarbeiter Karl Ernst Fauthänel, Max Hermann Vogel und Louis Franke, sämtlich in Bernsdorf i. E.

Königliches Amtsgericht Lichtenstein.

Auf Blatt 18 des hiesigen Genossenschaftsregisters ist heute eingetragen worden: der Konsumverein für Heinrichsdorf und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Sitz der Genossenschaft:

Heinrichsdorf. Das Statut ist am 16. März 1913 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die gemeinschaftliche Beschaffung von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen im großen und Ablos im kleinen gegen Vorzahlung an die Mitglieder. Zur Förderung des Unternehmens kann auch die Verarbeitung und Herstellung von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen in eigenen Betrieben, Annahme von Spareinlagen und Herstellung von Wohnungen erfolgen. Auch können für die Genossen Realverträge mit Gewerbetreibenden geschlossen werden. Die Beschlüsse der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma mit der Unterzeichnung zweier Vorstandsmitglieder durch die Vollstimmigen und des Amtsblattes des Königlichen Amtsgerichts Lichtenstein. Sollte die Veröffentlichung in einem dieser Blätter aus irgendwelchen Gründen nicht möglich sein, so erfolgt sie zunächst nur in dem noch leeren und für den Fall, daß sie in beiden Blättern unzulänglich wird, bis zur Bestimmung eines anderen Ortes durch den Deutschen Reichsanzeiger. Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Oktober und endet am 30. September 1913. Vorstandsmitglieder sind:

Paul Schenkel,
Richard Engel,
Albin Richter.

Sämtlich in Heinrichsdorf. Willensklärungen und Zeichnungen für die Genossenschaft sind verbindlich, wenn sie durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Die Haftsumme eines jeden Genossen beträgt 30 Mk. Die Aufsicht der Liste der Genossen ist während der Geschäftsstunden des Gerichts jedem gestattet.

Lichtenstein, am 14. Juli 1913.

Königliches Amtsgericht.

Das Wichtigste.

* Der Deutsche Metallarbeiterverband hat die Streikunterstützung für die streikenden Hamburger Werftarbeiter abgelehnt.

* Auf dem Artillerie-Schießplatz Jüterbog stürzte der Offiziersflieger Lt. Stoll (112. Inf.-Reg.) aus 15 Meter Höhe ab. Er erlag in der Nacht zum 16. Juli seinen Verletzungen.

* Die Landtagswahlen für Baden werden voraussichtlich vom 21. bis 25. Oktober stattfinden.

* Die rumänische Armee hat nördlich von Plewna die Donau überschritten. Es hat den Anschein, daß dadurch der Vormarsch auf Sofia eingeleitet wird.

* König Carol von Rumänien ist zur Armee abgereist.

* Die Türken sind über die Grenzlinie Enos-Midia hinausgegangen und rücken auf Adrianopel vor.

* Das Kabinett Danew hat Mittwochabend seine Demission überreicht.

* Die in Südschina organisierte Gegenrevolution gegen Juanschi Kai greift in bedrohlicher Weise um sich. Man befürchtet neue schwere Wirren in ganz China.

Steuerreform in Sachsen?

Wir haben bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß mit der Einführung der neuen Reichsteuern das Verhältnis zu den Grundsteuern stark beeinflusst werden wird. Auch die Einführung der Reichsvermögenssteuer erfordert in Sachsen eine Reihe von landesgesetzlichen Änderungen. Denn das Steuersystem in Sachsen muß ebenso wie die ganze Beamtenorganisation entsprechend abgeändert werden. Der steuerpflichtige Vermögenszuwachs kann nur in den Bundesstaaten ohne eine besondere Veranlagung ermittelt werden, in denen es eine allgemeine, das ganze Vermögen umfassende Vermögenssteuer gibt. Das ist nun zwar in Preußen der Fall, aber nicht in Sachsen, ebenso nicht in verschiedenen anderen sächsischen Bundesstaaten. Sachsen ist also durch die Einführung der Reichsvermögenszuwachssteuer genötigt, Änderungen in seinem Steuersystem vorzunehmen, schon um nicht doppelte Veranlagungskosten aufwenden und die Steuerzahler mit doppelten Veranlagungen nach verschiedenen Grundätzen belasten zu müssen. Es ist unter Umständen auch da-

mit zu rechnen, daß Sachsen sein Etats- und Steuerjahr, das jetzt mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, dem Reichsstatsjahre (1. April bis 31. März) anpassen wird.

Diese steuerrechtlichen Änderungen werden in Sachsen auch zum ersten Male eine Veranlagung des in Grund und Boden bestehenden Vermögens zur Folge haben. Ohne empfindliche Lastenverschiebungen und ohne schwere Interessengegenstände sind solche steuerrechtliche Vorgänge natürlich nicht denkbar. Inwiefern die sächsische Regierung schließlich dazu kommen wird, die Einführung neuer oder die Erhöhung bereits bestehender Steuern vorzuschlagen, wird davon abhängen, wie die Resultate der neuen Reichsteuern ausfallen, die in ihren Wirkungen genau nachgeprüft werden müssen. Aus diesem Grunde muß auch abgewartet werden, ob der Grund und Boden mit zur Ergänzungsteuer, von der er bis jetzt befreit ist, herangezogen werden wird. Natürlich wird die Einführung einer solchen Ergänzungsteuer eine Aufhebung der Grundsteuern zur Folge haben. Weiter ist die Erledigung dieser ganzen Frage schließlich auch noch davon abhängig, wie groß die Anforderungen sind, die an den neuen Staatshaushalt gestellt werden müssen. Es ist deshalb nach alledem nicht anzunehmen, daß sich schon der im Herbst zusammenzutretende Landtag mit dieser Frage zu beschäftigen haben wird.

L. R. R.

Deutsches Reich.

Dresden. Die sozialdemokratische Fraktion hat als Kandidaten für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Dresden-Kleist den Arbeitersekretär Stadtverordneten Wiltz. Aufgestellt.

Berlin. (Auffsehen erregende Enthüllungen) eines deutschen Prinzen über die Balkanwirren ist die Wiesbadener Zeitung zu veröffentlichen in der Lage. Das genannte Blatt teilte bereits in seiner Sonntagsausgabe die Einzelheiten einer Unterhaltung mit, die einer seiner Mitarbeiter mit einem bekannten Gliede eines deutschen königlichen Hauses hatte. Dem Auszug aus dieser Unterredung ist die schärfste Mißbilligung der Haltung Oesterreichs durch den Prinzen zu entnehmen. Wörtlich heißt es: „Oesterreichs Haltung habe bei Bulgarien Hoffnungen erweckt, die dort den Ernst der Lage nicht zum Bewußtsein kommen ließ, und die österreichisch-ungarischen Politiker und die österreichische Presse hätte die öffentliche Meinung Westeuropas direkt irreführt. Es seien in Wien Nachrichten in Mengen fabriziert worden, um die Rei-

nung der Bevölkerung der Dreibundstaaten zugunsten Bulgariens und zuungunsten der anderen Balkanstaaten zu beeinflussen.“ „Ich befürchte, daß dieser Weg der Anfang weiterer Verwicklungen ist, die vielleicht in drei bis fünf Jahren zum Austrag kommen, wenn Bulgarien sich erholt hat.“ Der Prinz zeigt die Politik Oesterreichs „schwerer Fehler, die nicht gut zu machen seien.“ Oesterreich habe die südslawische Politik und die albanische Frage geschaffen und wolle den Albanern und Montenegrinern ihre nationale Entwicklung nehmen. Zum Schluß wiederholt der Prinz: „Oesterreich hat die Nationalitätenfrage auf dem Balkan nicht gelöst, sondern noch mehr verwirrt — zum Nachteil des Dreibundes.“ — Die Wiesbadener Zeitung teilt noch mit, daß der Prinz der Bruder des Königs ist. Aus diesen Angaben hat ein Frankfurter Blatt den Schluß gezogen, es könne sich, da der Prinz als Bruder eines Königs und Vetter des Kronprinzen von Rumänien bezeichnet werde, nur um den Prinzen Johann Georg von Sachsen handeln. Dazu bemerken die „Dresdner Neuesten Nachrichten“: „Wir sind aber in der Lage, aus absolut zuverlässiger Quelle auf das bestimmteste mitzuteilen, daß Prinz Johann Georg mit der Sache nicht das geringste zu tun hat.“ Das „Leipz. Tagbl.“ bemerkt dazu: „Außer auf dem Prinzen Johann Georg passen die Andeutungen des rheinischen Blattes auch auf den Prinzen Max von Sachsen. Jedenfalls wird das Wiesbadener Blatt den Namen seines Gewährsmannes aus fürstlichem Gebühre wohl unbedingt nennen müssen, um falschen Schlüssen vorzubeugen. Auch die „Tr. N. N.“ schreiben: „Bei den freundschaftlichen Beziehungen des sächsischen Königshauses zum österreichischen Kaiserhause kann die auffheuernde Veröffentlichung nicht ohne weitere Aufklärung bleiben.“

(Die Werksleiter lehnen alle Verhandlungen ab.) Die Antwort der Werksleiter auf das Schreiben des Metallarbeiterverbandes, die bis 17. Juli erbeten war, lag bereits schon gestern vor. Die Unternehmer lassen durch den Verband der Eisenindustriellen erklären, daß sie weitere Verhandlungen als vollständig zwecklos ablehnen, da die Arbeiterklasse durch ihre plötzlichen Arbeitseinstellungen sich zu den Erklärungen ihrer Vertreter in Widerspruch gesetzt habe, die bestimmt versichert hatten, daß noch weiter friedlich verhandelt werden soll. Aus diesem Grunde habe es absolut keinen Sinn, noch einmal zu verhandeln.

(Zwei Referenten nach einer militärischen Uebung an Typhus gestorben.) Aus Warburg meldet uns ein Telegramm: Bei einer Uebung auf dem Truppen-

Abzugspfad Sennelager, an der die Infanterieregimenter Nr. 56 und 57 sowie eine Reserve-Artillerieabteilung teilnahmen, brachen am Dienstag infolge der drückenden Hitze etwa 50 Mann erschöpft zusammen. Zwei Reservisten, von denen einer verheiratet war, wurden vom Hitzschlag getroffen und sind vorgestern vormittag gestorben.

China in Bedrängnis.

Es ist in den letzten Tagen wiederholt von schweren Kämpfen berichtet worden, die zwischen den Truppen des nördlichen China und denen der Südprowinzen stattgefunden haben. Die beiden Hälften des alten Reiches der Mitte stehen sich wie zwei feindliche Mächte gegenüber, und es scheint, als ob seine Auflösung in mehrere Bestandteile nahe bevorstehe. Der Süden will sich vom Norden endgültig trennen, und Russland will die Mongolei endgültig von China loslösen. Wir erhalten folgendes Telegramm:

Changhai. Hungking ist in Nanjing eingetroffen, um die Unabhängigkeit von Peking zu erklären. Von japanischer Seite verlautet, alle Provinzen südlich des Jangse würden diesem Beispiel binnen zwei Tagen folgen.

Die japanische Flotte hat, wie gemeldet wird, ihren ganzen Silbervorrat an Bord eines japanischen Kanonenbootes gebracht, da man in Kiang weitere Kämpfe erwartet.

Neue Forderungen Russlands.

Peking. Zu den inneren Unruhen in China treten nunmehr ernste Schwierigkeiten mit dem Ausland. Es herrscht große Aufregung sowohl unter Chinesen als auch unter den Ausländern wegen neuer, unerwarteter Forderungen Russlands, die an Stelle des Abkommens treten sollen, das von der chinesischen Regierung angenommen und am 30. Mai dem Parlament unterbreitet, von diesem an eine besondere Kommission verwiesen wurde, und nachdem es die Zustimmung des Präsidentenhauses erhalten hatte, jetzt im Senat beraten werden soll. Am Sonntag und Montag fanden geheime Sitzungen beider Häuser statt, und der stellvertretende Premierminister machte, dringlich aufgefordert, den Mitgliedern die Mitteilung, daß Russland China eröffnet habe, es habe sich entschlossen, das vorgeschlagene Abkommen vor seiner Unterzeichnung zu annullieren. Russland habe an Stelle dieses Abkommens vier neue Vorschläge gesetzt, welche die chinesische Regierung für härter halte als die Bestimmungen des jetzigen Abkommens. Durch diese Vorschläge werde die volle Autonomie der äußeren Mongolei anerkannt, China nur zum Suzerän erklärt und gezwungen, die russische Vermittlung anzunehmen und alle Rechte anzuerkennen, welche durch das Abkommen und das Protokoll von Urga vom November vorigen Jahres Russland zugesprochen worden sind. Ferner würden durch diese Vorschläge die Rechte der russischen Untertanen und Händler in der Mongolei festgesetzt. Alle Fragen, die sich hieraus ergeben, sollen durch spätere Verhandlungen erledigt werden. Im Parlament wurde gegen die neuen Vorschläge scharfer Widerspruch laut.

London. Aus Peking wird gemeldet, daß das deutsche Konsulat in Nanjing von Rebellen umzingelt ist, angeblich, weil die Deutschen kürzlich die Einlieferung von zwei chinesischen Revolutionären aus dem deutschen Teil in Hankau zugelassen haben. Falls ein Angriff erfolgt, beabsichtigen die Deutschen ihre eigenen Verteidigungsmaßnahmen zu treffen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 17. Juli 1913.

Die Wettervorhersage für morgen lautet: Südwestwind, aufsteigend, wärmer, trocken.

Stadthad. Wassertemperatur für heute: 20 Grad Celsius.

Ernte zu allen Zeiten. Wenn auch der Beginn der Getreideernte heute durch die zahlreichen Niederschläge der letzten Juni- und ersten Juliwoche etwas hinausgeschoben wurde, in den Gluten des absteigenden Sommers reift sie auch bei uns nunmehr rasch dem Schnitter entgegen. Ende Juli ist im größten Teile unseres Vaterlandes die Ernte im vollen Gange, und abgesehen von den höheren Lagen des Erzgebirges, ist sie in normalen Sommern im letzten Drittel des August überall vollständig geerntet. Darum werden bei uns auch hauptsächlich Juli und August als Erntemonate bezeichnet. Weniger bekannt aber ist die Tatsache, daß die Ernte auf Erden niemals aufhört, daß zu jeder Zeit auf irgend einem Fleckchen unseres Planeten goldene Halme gemäht werden. Im Januar, wenn bei uns noch alles im Gewande von Schnee und Eis prangt, fahren schon die Landleute von Australien, der Insel Neuseeland, von Argentinien und Chile ihr Getreide in die Scheunen ein. Im Februar beginnt die Ernte in Indien und Oberägypten, im März in Unterägypten, wo sie sich zumeist bis in den April hinzieht. In diesem Monate sind auch die Schnitter auf Cyprien und Cuba, in Syrien, Persien, Kleinasien und Mexiko an der Arbeit. Im Mai folgen Ägypten, Zentralasien, China, Japan, ferner Marokko, die Hirsestriche von Arabien und die nordamerikanischen Staaten Florida und Texas. Ein besonders weites Erntegebiet umfaßt der Juni, in dem das Getreide der Balkan- und Donaustaaten, Ungarns, Russlands, Italiens, Spaniens und Portugals, Südfrankreichs und der größten Zahl der Staaten der nordamerikanischen Union eingehemst wird. Der Juli bringt die Ernte in Oesterreich, einigen Teilen Deutschlands, in der Schweiz, in Nordfrankreich und den östlichen Staaten Nordamerikas zur Reife. An den größten Teil Deutschlands und die nördlichen Staaten der Union (Columbia und Manitoba) kommt die Reife im August. In dieser Zeit ertönen auch die Lieder der Schnitter in Holland und Belgien, England, Dänemark und Mittelrußland. Im September folgen dann noch der russische Norden, Schweden und Norwegen, sowie Schottland, wo sie sich bis tief in den Oktober hinzieht. Im November wird die Ernte in Peru und Südafrika, in Transvaal und auch in einigen Teilen unseres deutschen Schutzgebietes, und im Dezember in Hinterindien, Birma und Neuseelands unter Dach und Fach gebracht.

Der Roggenschnitt hat Ende voriger Woche in Sachsen bereits in größerem Umfange begonnen. Auf der Strecke von Dresden bis über Großenhain hinaus steht auf großen Flächen das Getreide in Puppen. Auch in der Altendurger und Leipziger Gegend ist die Getreideernte bereits im Gange. Der Landwirt wünscht jetzt eine Reihe trockener warmer Tage, um mit den Feldarbeiten vorwärts zu kommen. Bei uns dürfte der Roggenschnitt noch etwas auf sich warten lassen.

Die Linden blühen und wurden während der letzten warmen Tage von den Bienen eifrigst aufgesucht. Leider haben diese während des hinter uns liegenden nasskalten Juniwinters eine böse Zeit erlebt. Die Nahrung fehlte. So seipen sie zwar wassenhafte Brut an, verzehrten aber gleichzeitig ihre Frühlingsvorräte. Schafft Linde und Heide nicht Ersatz, so droht im Winter Hungernot und es ist nichts mit einer

Honigernte. Die Linde bietet erfahrungsgemäß im Vogelland nur etwa aller 6 bis 7 Jahre den Bienen reichlichen Honig. Hoffen wir, daß gerade dies Jahr sich als ein solches hocherwartetes Ausnahmejahr erweisen möge!

Eisenbahnwünsche. In den Mitteilungen der Handelskammer Chemnitz vom Mai-Juni d. J. sind u. a. auch einige Eisenbahnwünsche von der Linie St. Egidien-Stollberg verzeichnet, die auf Witten des hiesigen Stadtrats durch die genannte Behörde an die Kgl. Generaldirektion gelangt sind. Es ist darin um Einlegung verschiedener Züge gebeten zur Beseitigung von schlechten Zugverbindungen von St. Egidien nach Stollberg und umgekehrt usw. In den erwähnten Mitteilungen ist von dem Erfolge der Petition nichts erwähnt. Und soviel wir wissen, sind auch von der Kgl. Generaldirektion die Petitionen abschlägig beschieden worden. Es wäre aber wirklich höchste Zeit, daß die stiefmütterliche Behandlung einer Strecke aufhört, die sich unter allen sächsischen Staatsbahnen am besten verzinst. Die Schuld ist zwar eine schöne Tugend, die zu üben, einem Christenmenschen gut ansteht, aber sie darf nicht auf eine zu harte Probe gestellt werden. Und davon wissen die Einwohner der St. Egidien-Stollberger Linie ein mißtöniges Lied zu singen.

Bezirksauschuß-Sitzung. Die 6. diesjährige Bezirksauschuß-Sitzung findet Donnerstag, den 24. d. M. vormittags 1/2 12 Uhr im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau, Königstraße 3, statt.

Die Urwahlen zur Gewerbekammer Chemnitz haben demnächst wieder zu erfolgen. Die in Frage kommenden Behörden sind bereits mit den Vorbereitungen hierzu beschäftigt.

Neuartige Fernsprechkabel. Die Reichspostverwaltung ist, um größere Erleichterungen im Fernsprekverkehr zu schaffen, damit beschäftigt, ein neues System in der Kabelung auszuprobieren. Es handelt sich um unterirdische Kabel, in denen je 50 Leitungen vorhanden sind.

Das 12. Deutsche Turnfest hat gestern bei herrlichem Wetter und unter einem ungeheuren Zuspruch seitens des Publikums seinen Abschluß gefunden. Am Spätmittag erfolgte die Verkündigung der Sieger.

Die Sieger im Sechskampf:

1. Artur Hoffman, Garburger E.-V., 105 Punkte,
2. Eugen Albert, Stuttgarter Turnerschaft, 103 Punkte,
3. Ernst Vetsch, Bodenseer Turnerschaft, 103 Punkte,
4. Albert Müller, Ostfänger E.-V. 1862, 103 Punkte,
5. Arno Herrmann, Hamburger Turnerschaft, 102 Punkte,
6. Hermann A. Stichel, Leipziger Turnerschaft, 102 Punkte,
7. Carl Feiler, Bismarckturnerschaft, 100 Punkte,
8. Carl Kahhard, Hamb. St. Pauli E.-V., 100 Punkte,
9. Georg Amme, Wilhelmshavener Männer E.-V., 100 Punkte,
10. Emil Schütz, Köln, Allg. E.-V., 99, Punkte,
11. Carl Beckhaus, Hagen i. W., Allg. Hagenener E.-V. 99, Punkte.

Die Sieger im Dwißkampf:

1. Ernst Kehler, Leipzig-Reudnitz, Leipzig Turnerschaft Bismarck, 134, Punkte,
2. Hans Herken, Münchener E.-V. 1860, 133 Punkte,
3. Paul Urbanczyk, Breslauer E.-V. Vorwärts, 133 Punkte,
4. Ludwig Gräßlmüller, Münchener M.-E.-V., 129 Punkte,
5. Georg Gräßlmüller, Münchener M.-E.-V., 128, Punkte,
6. Hans Faber, Leipziger Turnerschaft, 126, Punkte.

Mäusen St. Jacob. (Von der Schule.) In seiner letzten Sitzung hat der hiesige Schulvorstand die Sommer- und Herbstferien für immer festgelegt. Die Sommerferien beginnen nun stets am Sonntag nach dem 20. Juli, also dieses Jahr am 27. Juli, und enden am 17. August. Die Herbstferien beginnen stets am letzten Sonntage im September.

Ich lasse Dich nicht!

Original-Roman von G. Courths-Wahler.

73. (Nachdruck verboten.)

Und dann las sie den Artikel. „Ja“, sagte sie, als sie zu Ende war, „das läßt sich ja alles so glatt an, wie es sich Elisa wünscht. Nun kommt es nur noch darauf an, was er selbst dazu sagt, wenn er gesund ist.“ „Ja — darauf kommt es an“, meinte Ernst. „Du hoffst bestimmt, ihn am Leben zu erhalten?“ „Wenn nicht Komplikationen dazukommen — ganz sicher.“ „Ich zweifle nur, ob ihm und Elisa wirklich ein Dienst erwiesen worden ist, wenn er gesund wird“, sagte die alte Dame seufzend.

Ernst schüttelte den Kopf in die Hand und sah zur Mutter hinüber. „Elisa malt sich das Kommende mit dem Herzen aus. Ihr ganzes Sinnen und Denken ist darauf gerichtet, diesem schiffbrüchigen jungen Fürsten Glück und Leben zurückzugeben. Und die Liebe eines solchen Wesens, wie Elisa ist, kann Berge versetzen und Wunder wirken, so stark und tief ist sie. Aber, auch wenn alles geht, wie sie wünscht — ein leichtes Los wird ihr kaum beschieden sein an der Seite eines solchen Mannes. Ein fester Charakter ist er keinesfalls.“

„Nun, — dies Erlebnis wird ihn hoffentlich gefestigt haben, und Elisa hält ihn, mit ihrer Liebe und mit ihrem Willen. Mir will etwas anderes mehr Sorge machen — der pekuniäre Standpunkt. Selbst wenn Elisa wirklich, wie sie sich selbst vorgenommen hat, jetzt diese zwanzigtausend Rubel abheben will, die der alte Fürst für sie deponierte, es wird wenig

genug sein für zwei Menschen, zumal der junge Fürst erst lernen muß, sich einzuschranken.“ „Elisa wird auch in den bescheidensten Verhältnissen glücklich sein können.“

„Aber nicht, wenn sie sieht, daß er unter Entbehrungen leidet. Für sich wird sie wunschlos sein, aber nicht für ihn.“

„Sie sind jung, Mutter, und können sich bei ihren eminenten Sprachkenntnissen recht gut dazu verdienen, was sie brauchen. Sorge dich nicht mehr, als nötig ist, Mutterle. Eins wissen wir: diese beiden Menschen lieben sich so fest und treu, daß ihre Liebe sie über vieles hinwegführen wird. Aber jetzt muß ich mich auf den Weg machen. Ich will nochmals nach unserem Patienten sehen. Adieu, Mutterle.“

„Adieu, mein Junge. Ziehe nicht den dicken Ueberrock an: es ist sehr warm heute.“ Sie küßten sich und nickten sich lächelnd zu.

Fürst Iwan Kolnoth hatte sich nicht lange von seinem Unwohlsein im Bett festhalten lassen. Als der Brief von Alexander, den er im Hotel Kaiserhof geschrieben hatte, eintraf, war er bereits wieder aufgestanden.

Er saß im Lehnstuhl am Kamin, denn er fröstelte leicht und fühlte sich durchaus nicht so wohl, als er vortäuschen wollte.

Maria Petronowa sah ihm gegenüber und hatte ihm aus der Zeitung vorgelesen. Fürst Iwan hörte freilich kein Wort davon. Seine Gedanken irrten qualvoll in der Welt umher und suchten den Sohn. Und sein Herz suchte wieder und wieder: Die Frage: Ist es schon geschehen? — brachte ihn dem Wahnsinn nahe.

Und doch sagte er sich, daß er stark sein mußte — stark für die Frau, die ihm ahnungslos gegenüberstand.

Und nun hielt er seines Sohnes Brief in den Händen und las seine letzte Botschaft. Blau, mit geschlossenen Augen lehnte er, als er zu Ende war, den Kopf zurück. Seine Flügel waren sahl und verfallen, und seine Hände zitterten heftig.

Maria Petronowa sah von der Zeitung auf und erhob sich erschrocken.

„Iwan, — was ist dir? Fühlst du dich wieder schlechter? Oder — dieser Brief — hast du schlechte Nachrichten erhalten?“

Der alte Herr schlug die Augen wieder auf und sah mit einem grammerfüllten Ausdruck zu seiner Gattin auf. Er wußte, nun war die Stunde gekommen, da er reden mußte.

„Maria — komm — setz dich zu mir — hier dicht neben mich. Ich habe dir etwas zu sagen, — etwas Schweres, Furchtbares. Setz dich, — und gib mir deine Hand.“

Die Fürstin erblachte und ließ sich erschrocken in einen Sessel neben dem seinen gleiten.

„Iwan — du hast schlechte Nachrichten von Sascha — von Tatjana — was ist geschehen?“

Er atmete schwer. „Mein Leben gäbe ich willig hin, könnte ich es dir ersparen.“

„Martere mich nicht! Meine Kinder — was ist mit meinen Kindern?“ schrie die Fürstin auf und umklammerte seinen Arm.

Ein Stöhnen kam aus des Fürsten Brust.

„Maria — ein Unglück hat uns betroffen — so groß, so schwer — ich zittere, es dir zu verkünden.“

Reudorf. Bergmann Trischberg nach Reudorf einem Rinde auszuweisen möge! — daß er eine Gehirnbarnierle liegt. — Jahren stehenden auf dem Wege zum tag früh zwischen Gehörg vorbeifam Männer aus dem chen zu, die die des Schreckens bald wieder erholt nieder. Die Ger Männern.

Chemnitz. gehörrigen Hause Tittinit und die sich gestern früh durch welche viele Degen und Türmann und der erlitten bedeutende tische Brandwunden tigte jede weitere C

Scherdorf. gen Schächte de durch Steine aus de der Bedauerns gen und mittels führt.

Glauchau. dauert unüberänder länger als einen Arbeiter, die um kämpfen. Da die verhält, andererseits derung ausproch noch gar nicht ab

Delitzsch. nad-mittag 1/2 6 besitzers Däpfer Feuer aus, welche rechtzeitig gelöscht wohnhafte Altes Verdacht der Bro

Oberwiesent die Autos gepen mobilklub hatte Innern um Aufschühen Reudorf u sucht. Das Min fährderthin gerecht

Voigtlaide. reits berichteten, Schlägerei nicht terradfahrerverei sangereins betei uns, daß die Tr sondern von ein fen wurden. Licht in die An

Jischlau. diamantenen Fo nahm die ganze paares teil, und Urenkel, insgesa

Maria Petro an ihren Kopf.

„Sprich, — mit meinen Kind Furchtbares tre die Fürstin ent

„Maria — w ich dich so fassu Maria Petro

„Also — ich Fie tonlos heroo Der unglückli fie, als wollte

„Maria — Sascha — du leben“, sagte e Sie setzte sich an mit weit au

„Rein Sohn! „Er ist — t Sie fiel wie von Sinnen.“

„Rein — nei Sie schrie e Könnte sie mit unbarmherzige sie empor.

„Aber der B furchtbare Qua einen Laut schl

Es kam nun Fürstin Maria den Arzt geru

Reudorf. (Koblererfall. — Unhode?) Der Bergmann Trischler, der auf seinem Rade von Stollberg nach Reudorf fuhr, kam bei dem Bemühen, einem Rinde auszuweichen, beratt unglücklich zu Fall, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und schwer krank darniederliegt. — Als die beiden hiesigen in den Dörfern stehenden Mädchen Köhler und Nebentrost, die auf dem Wege zur Arbeit begriffen waren, am Dienstag früh zwischen Hohen und Reudorf an einem Gehölz vorbeikamen, traten plötzlich zwei unbekannte Männer aus dem Gehölz heraus und auf die Mädchen zu, die die Flucht ergriffen. Beide sind infolge des Schreckens krank geworden, während sich die A. bald wieder erholt, liegt die B. noch sprachlos darnieder. Die Gendarmerie schubet eifrig nach den Männern.

Ghemnis. (Gaserplosion.) In dem der Stadt gehörigen Hause Theaterstraße 9, in dem u. a. die Postklinik und die Stadtbücherei sich befinden, ereignete sich gestern früh im 2. Stockwerk eine Gaserplosion, durch welche viele Fenster zertrümmert und auch einige Decken und Türen beschädigt wurden. Der Hausmann und der die Gasleitung ableschende Klempner erlitten bedeutende, aber zum Glück nicht lebensgefährliche Brandwunden im Gesicht. Die Feuerwehr beseitigte jede weitere Gefahr.

Gerzdorf. (Verschüttet) wurde auf einem hiesigen Schachte der Bergarbeiter L. aus Hermsdorf durch Steine aus dem Hangenden. Schwerverletzt wurde der Bedauerndwerte aus den Massen hervorgezogen und mittels Automobils dem Krankenhaus zugeführt.

Glauchau. (Der Streik in den Botanikern) dauert unverändert fort. Der Ausstand währt bereits länger als einen Monat und erstreckt sich auf ca. 100 Arbeiter, die um die tarifliche Festlegung der Löhne kämpfen. Da die Firma sich nach wie vor ablehnend verhält, andererseits aber auch die Streikenden ihre Forderung aufrecht erhalten, ist ein Ende des Kampfes noch gar nicht abzusehen.

Delnsitz i. E. (Brandstiftung?) Am Dienstag nachmittag 1/2 6 Uhr brach im Anwesen des Gutsbesitzers Dähler in Oberdörsitz in einer Dachkammer Feuer aus, welches aber gleich entdeckt wurde und nach rechtsseitig gelöscht werden konnte. Der in dem Gute wohnhafte Altzarenhändler Giesler wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Oberwiesenthal. (Die Bierentrafte) bleibt für die Autos gesperrt. Der Allgemeine Deutsche Automobilklub hatte beim Sächsischen Ministerium des Innern um Aufhebung der Sperre der Bierentrafte zwischen Reudorf und Oberwiesenthal für Autos nachgesucht. Das Ministerium hat jedoch die Sperrung auch fürderhin gerechtfertigt anerkannt.

Voigtlaide. (Zu dem Erzeß), über den wir bereits berichteten, ist noch mitzuteilen, daß an der Schlägerei nicht Mitspieler des Weidendorfer Arbeiteradfahrervereins, sondern des dortigen Männergesangsvereins beteiligt waren. Weiter versichert man uns, daß die Drohungen nicht von den Weidendorfern, sondern von einem Voigtlaider Einwohner ausgestoßen wurden. Die Untersuchung dürfte wohl bald Licht in die Angelegenheit bringen.

Bühlau. (Reicher Segen.) Bei der Feier der diamantenen Hochzeit des Lehmann'schen Ehepaares nahm die ganze direkte Nachkommenschaft des Jubelpaares teil, und zwar 9 Kinder, 40 Enkel und 27 Urenkel, insgesamt 54 Personen.

Rumänien und Türkei auf dem Vormarsch!

Die Haltung Rumäniens und der Türkei erweckt bei den Mächten vielfach Besorgnisse. Hinsichtlich Rumäniens hält man sie in Berliner diplomatischen Kreisen für unbegründet. Jedenfalls liegt es nicht in der Absicht Rumäniens, ohne Herausforderung durch Bulgarien gegen Sofia vorzugehen. Dagegen haben die türkischen Vertreter einer Offensivtaktik in Thrazien offenbar in Konstantinopel die Oberhand gewonnen. Große Truppenmassen sind an der Linie Enos-Midia zusammengezogen. Wir verzeichnen noch folgende Telegramme:

Der Donauübergang der Rumänen.

Wien. Die Stärke der zwischen Corabia und Turnu-Magurele über die Donau gegangenen rumänischen Armee wird auf vier Armeekorps beziffert. Die Vormarschrichtung mit der Pfeilspitze gegen Sofia läßt keinen Zweifel darüber, daß Rumänien nicht auf halbem Wege stehen bleiben will, sondern entschlossen ist, den Frieden in Sofia zu diktiert, wenn ihn Bulgarien nicht vorher schließt. Da der Uebergang der Armee über die Donau noch gestern beendet sein konnte, dürfte bereits heute der Vormarsch der Spitzkolonnen auf Sofia beginnen und die rumänische Armee könnte in etwa einer Woche vor Sofia eintreffen. Kommt der Vorfriede zwischen den kriegsführenden Balkanstaaten zustande, dann wird Rumänien, wie eine leitende Persönlichkeit dem Spezialkorrespondenten des „Tschernowitzer Tageblatts“ versicherte, abwarten, ob und welche Stellung auf dieser Konferenz der rumänischen Regierung eingeräumt werden wird. Davon hängt die weitere Entwicklung der Dinge ab. Die rumänische Regierung werde aber, wie sie es bereits wiederholt in Mitteilungen an die Großmächte angekündigt hat, auf keinen Fall die Politik des Abwartens einhalten und sich etwa auf Versprechungen nach stattgefundener Konferenz einlassen.

Sofia. Der Vormarsch der rumänischen Truppen dauert fort. Wie bestimmt verlautet, sind Wraba und Tschernowitza bei Plewna schon besetzt. Wraba liegt auf dem halben Wege zwischen Radow an der rumänischen Grenze.

Die amtliche Meldung aus Bukarest berichtet in knapper Form:

Die rumänische Armee hat die Donau an zwei Punkten überschritten. Der Brückenschlag war in sieben Stunden vollendet. Die Armee setzte sodann den Marsch auf bulgarischem Gebiete fort.

Die Türken auf bulgarischem Gebiet.

Auch die Türken haben sich nicht mit der Besetzung des ursprünglich beanspruchten Gebietes begnügt, sondern sind über die Linie Enos-Midia in das auf der Londoner Konferenz bereits den Bulgaren zugesandene Gebiet vorgedrungen. Die „Agence Bulgare“ meldet:

Die türkischen Truppen haben am Dienstag 30 Kilometer diesseits der Linie Enos-Midia das Gebiet von Bunar-Hissar betreten, ohne auf Widerstand zu stoßen, da das Land von Truppen entblößt ist. Die christliche Bevölkerung flüchtete vor den Ausdrückungen der Türken.

Wien. Nach einer abends hier eingetroffenen Meldung haben die Türken die Orte Bunar-Hissar, Pule-Burgas und Wisla besetzt und sollen auf dem Wege nach Kirkelisse sein. Die bulgarische Regierung hat da-

gegen bei den Mächten Protest erhoben u. man glaubt, daß die Mächte in Konstantinopel vorstellig werden.

Kabinettskrise in Bulgarien.

Die Fälle unglücklicher Ereignisse, unter deren Druck Bulgarien leiden muß, hat zu der schon lange erwarteten Kabinettskrise in Sofia geführt. Die „Agence Bulgare“ meldet:

Das Kabinett Danew hat am Dienstag abend seine Demission überreicht.

Dazu meldet die „Köln. Ztg.“ aus Sofia: Die unmittelbare Ursache des Rücktritts des Kabinetts Danew ist die russische Weigerung, nach der Zurückweisung der vorgeschlagenen Bedingungen für den Waffenstillstand noch weiter in dieser Sache zu vermitteln. Das neue Kabinett wird voraussichtlich unter Vorzug von Radostanow aus allen liberalen Parteien gebildet, worüber jetzt im Schlosse verhandelt wird. Die erste Aufgabe des neuen Kabinetts wird der Ausgleich mit Rumänien sein.

Eine neue Niederlage der Bulgaren.

Athen. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgenden Bericht: Ein lebhafter Kampf entspann sich am Dienstag auf unserem äußersten rechten Flügel in der Richtung auf Pambinia auf der Straße Serres-Uerontis in der Gegend von Neoretus. Der Kampf begann morgens 8 und endete gegen 8 Uhr abends mit der vollkommenen Niederlage des Feindes, der die genannten Stellungen verteidigte. Der Feind, der über zahlreiche Kräfte verfügte, verteidigte heftig mit Artillerie die besetzten Stellungen, aus denen ihn die griechischen Truppen am Abend vertrieben. Drei Kompanien vertrieben durch Bajonettangriff unter Gefang ein ganzes bulgarisches Bataillon von den besetzten Höhen. Die bei Drama geschlagenen bulgarischen Truppen rückten gegen die Pässe von Rofru vor. Von dort marschierten sie unter Zurücklassung von Waffen und Munition zur bulgarischen Grenze. — Nach den jüngsten amtlichen Meldungen überlebten von den 3000 Einwohnern von Dolfas nur 12 das Massacre.

Waffenstillstand?

Sofia. Bulgarien hat die russischen Vorschläge, die einen Weg zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes ebnen soll, angenommen, sobald nach hiesiger Auffassung die Herbeiführung des Waffenstillstandes als gesichert erscheint. Die Ernennung der Delegierten, welche die Verhandlungen mit den Ministerpräsidenten von Griechenland, Serbien und Montenegro führen soll, dürfte noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen. — Ferner wird mitgeteilt, daß der österreichische Vorschlag auf Grund besonderer Instruktionen aus Wien die russische Regierung ersuchte, die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu veranlassen, da Oesterreich unter keinen Umständen die Erdrückung Bulgariens dulden kann. Gleichzeitig wird Rußland in Athen und Belgrad weitere Schritte bei den dortigen Regierungen zur Einleitung von Friedensverhandlungen tun und auch gleichzeitig Vorstellungen in Bukarest erheben, wo Rußland die rumänische Regierung darauf aufmerksam machen wird, daß ein weiteres Vordringen in Bulgarien mit großer Gefahr verknüpft sei und daß bereits mit der Besetzung von Warna die Grenzlinie überschritten sei. Rußland wende seine ganze Kraft und Einfluß auf, um die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen.

Maria Petrovna fuhr mit den Händen wie irr an ihren Kopf.

„Sprich, — du machst mich wahnsinnig. Was ist mit meinen Kindern? Nur in meinen Kindern kann mich Furchtbares treffen. Sprich doch — sprich!“ rief die Fürstin entsetzt.

„Maria — wie soll ich den Mut dazu finden, wenn ich dich so fassungslos vor mir sehe?“

Maria Petrovna zwang sich zur äußeren Ruhe.

„Also — ich bin ruhig — jetzt mach ein Ende“, stieß sie tonlos hervor.

Der unglückliche Vater beugte sich vor und umfing sie, als wollte er sie stützen.

„Maria — es betrifft unsern Sohn — unsern Sascha — du — du wirst ihn nie — nie wiedersehen“, sagte er gedrohen.

Sie setzte sich kerzengerade empor und starrte ihn an mit weit aufgerissenen Augen.

„Mein Sohn — was ist mit ihm?“ ächzte sie.

„Er ist — tot — Maria.“

Sie fiel wie leblos zurück und starrte ihn an wie von Sinnen.

„Nein — nein — nein!“

Sie schrie es hinaus in höchster Seelennot, als könnte sie mit diesem dreifachen „Nein“ gegen ein unbarmherziges Schicksal protestieren. Und dabei sprang sie empor.

Aber der Boden wankte unter ihren Füßen, die furchtbare Qual ließ ihren Herzschlag stocken. Ohne einen Laut schlug sie zu Boden in tiefer Ohnmacht. —

Es kam nun eine furchtbare Zeit. Man hatte die Fürstin Maria Petrovna in ihr Zimmer getragen und den Arzt gerufen. Das Leben war nicht entflohen,

— aber man fürchtete für den Verstand der armen Mutter.

Als dann Fürst Ivan durch die Polizei die Nachricht erhielt, daß sein Sohn ertrunken sei, und als dann Saschas Sachen ankamen, lag die Fürstin im schlimmsten Fieberdelirium.

Auf den angstvollen Ruf ihres Vaters kam Tatjana nach Petersburg. Nur ungern hatte sie ihr junger Gatte von sich gelassen, aber des Vaters Telegramm hatte zu dringend gelautet.

Tatjana war selbst fassungslos erschüttert, als sie von dem Unglück hörte, das sie betroffen hatte. Zu sehr hatte sie ihren Bruder geliebt. Nur die Angst und Sorge um die schwer leidende Mutter vermochte sie noch aufrecht zu erhalten.

Wochenlang schwebte die Fürstin zwischen Tod und Leben. Zu derselben Zeit, da ihr totesglaubter Sohn im Doktorhäuschen langsam ins Leben zurückgerufen wurde, rang auch sie mit dem Tode.

Tatjanas nimmermüder Pflege gelang es, die Mutter endlich wieder gesund zu machen. Aber es war eine gebrochene, elende Frau, die vom Krankenlager erstand. Maria Petrovna's Haar war weiß geworden. Trotzdem sie erst achtundvierzig Jahre zählte, sah sie in diesen Tagen wie eine Greisin aus.

Und auf ihrem schmalen, blassen Antlitz lag ein steinerne Ausdruck, der nur zuweilen einem herzzerreißenden Lächeln Platz machte, wenn sich Tatjana liebedoll um sie bemühte.

Der Fürst litt nicht weniger als seine Gemahlin. Nur mit Mühe vermochte er sich aufrecht zu erhalten. Seine Lebenskraft war dahin. Der sonst so stattliche, aufrechte Mann ging gebückt wie ein Greis, und seine Augen blühten erloschen.

Tatjana teilte ihre Sorge zwischen den Eltern. Ihr einziger Trost in dieser schlimmen Zeit waren die zärtlichen Briefe Wladimirs. Und sie berichtete ihm vertrauensvoll und ausführlich, was auf ihrer jungen Seele lastete. Ihr hatte der Vater alles gesagt, was geschehen war.

Und als die Fürstin nicht mehr gar so schwach und hilflos schien, brachte ihr Tatjana eines Tages die Sachen, die Sascha zuletzt bei sich gehabt hatte.

Zitternd starrte die Fürstin erst darauf nieder — und dann brach endlich ein wohlthätiger Tränenstrom aus ihrer Brust.

Es waren die ersten Tränen, die sie nach der furchtbaren Botschaft von Saschas Tod vergoß.

Und Tatjana kniete, ebenfalls weinend, vor ihr nieder und umschlang sie mit den Armen.

Da trocknete Maria Petrovna ihre Tränen und sagte leise, über der Tochter Köpfschen streichend: „Du sollst nicht auch noch leiden — rufe deinen Vater, mein Kind.“

Und Fürst Ivan kam. Die beiden sahen sich an und erkannten erschüttert, was Gram und Leid aus ihnen gemacht hatten. Sie reichten sich stumm die Hände.

Tatjana stand tief bewegt dabei, und auch aus ihren Augen flossen Tränen. Ihre schöne, stolze Mutter, ihr herrlicher Vater — wie tiefgebeugt standen sie vor ihr.

Maria Petrovna suchte nun ihr schweres Geschick ruhig zu ertragen. In diesen Tagen erwachte auch der Wunsch in ihr, nach Deutschland zu reisen und an dem See, der ihres Sohnes Leiche nicht herausgeben wollte, wie an seinem Grabe zu beten.

(Fortsetzung folgt!)

Letzte Telegramme.

Berggiftet.

Hannover. Auf dem Steinberg'schen Gute in Druggen erkrankten infolge Genusses von verfeuertem Wasser 13 Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie drei Kinder. Sämtliche Erkrankten wurden nach dem Krankenhaus geschafft. Kezliche Feststellung ergab, daß Pappusbazillen im Trinkwasser waren.

Fersfeld. Zu der Vergiftung an Kochläse wird noch gemeldet, daß die Zahl der Erkrankten nach amtlicher Feststellung heute 60 betragen. Eine Näherin ist schon erkrankt. Bei den übrigen besteht keine Lebensgefahr. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Freibank Lichtenstein.

Heute Freitag von früh 8 Uhr an Fleischverkauf (frisches Rindfleisch, roh, Pfund 55 Pfg.). Freibankmarken werden früh 8 Uhr im Wartezimmer ausgeben.

Neuestes vom Tage.

† Ertrunken. Bei Saarlouis läßt eine Abteilung des Infanterie-Regiments Nr. 30. Zwei zu einem Floß zusammengebundene Röhne kippen hierbei um und 22 Mann fielen ins Wasser; zwei davon ertranken. — Bei einer Pionierübung auf dem Draufschuß kippte ein Boot um, das mit 4 Pionieren und einem Leutnant besetzt war. Die Pioniere ertranken, der Leutnant konnte schwer verletzt geborgen werden.

† Ein Marinesoldat als Mörder. In der Nähe des Dorfes Buschau bei Schweidnitz wurde früh die Tochter des Tischlermeisters Schroeter erbrochelt im Felde aufgefunden. Als Mörder kommt der Marinesoldat Röhrich in Betracht, der in Kiel dient. Der Mörder hatte bei seinen Eltern in Tscheden einen Urlaub verbracht, der abgelaufen war. Anstatt nach Kiel hat sich Röhrich nach Schweidnitz und von dort nach Buschau begeben, wo er das Mädchen, das er von früher her kannte, zu einem Spaziergang aufsuchte, von dem es nicht mehr zurückkam. Das Motiv der Tat scheint Eifersucht zu sein. Der Mörder ist verhaftet worden. Zwischen ihm und dem Mädchen hat nach dem Ergebnis der amtlichen Untersuchung ein Kampf an der Mordstelle stattgefunden.

Marktpreise der Stadt Chemnitz.
Donn. 17. Juli 1913.

Ware	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Weizen 1. Sorten	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12
„ 2. Sorten	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10
„ 3. Sorten	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8
„ 4. Sorten	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6
„ 5. Sorten	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4
„ 6. Sorten	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2
„ 7. Sorten	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
„ 8. Sorten	7	6	5	4	3	2	1	0	-	-
„ 9. Sorten	5	4	3	2	1	0	-	-	-	-
„ 10. Sorten	3	2	1	0	-	-	-	-	-	-
„ 11. Sorten	1	0	-	-	-	-	-	-	-	-
„ 12. Sorten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
„ 13. Sorten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
„ 14. Sorten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
„ 15. Sorten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
„ 16. Sorten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
„ 17. Sorten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
„ 18. Sorten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
„ 19. Sorten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
„ 20. Sorten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Fr. geräuch. u. neue marinierte Heringe, empfiehlt billigst Louis Arends.

Feinste Matjes- und Bollheringe empfiehlt billigst Louis Arends.

Kaufmännischer Verein.

Heute Freitag, 18. et. abends 1/9 Uhr im Hotel „Goldene Sonne“

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Jahres- u. Kassenbericht, Vorstands-Bericht, Vortrag: Programm u. Allgemeines

Es wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebitten. Der Vorstand.

Strassburger 4%ige Stadtanleihe von 1913
unverlosbar und unkündbar bis 1923.

Obige Anleihe geben wir bis auf weiteres zum Berliner Kurs, gegenwärtig 94 1/2 %, spezimiel ab und erbitten Anmeldungen ebentens.

Bayer & Heinze
Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

Heute Freitag
Schweinschlachten
h. Edward Sperlein, am Carl.

Junge Bohnen
empfehlen
Gartenbaubetrieb Kanitz.

Epulerinnen
werden bei höchsten Akkordlöhnen
gesucht.

Färberei Hugo Syder.
Ein Hausgrundstück
mit massivem Schuppen steht
preiswert zum Verkauf.
Ankunft Tageblatt-Expedition.

Junger deutscher Schäferhund
steht zum Verkauf bei
Albin Andra, Bädermeister,
F. 5. J. Straße.

Neu! Geld erhalten Neu!
auf Möbel, Bekleid., Schmuck etc. b.
ger. Gebühr, u. Selbstg. nur durch
H. Gläser, Röhl u. E. Röhl.
einmalig. Sprechzeit Sonntags.

Blumendrähte
geschnitten, in allen faranten
Sorten
vierkantigen Kranzdraht
Bündel
galvanisierte, verzinkte, ver-
zinnete u. d. Messing-Drähte
empfehlen zu ährtigen Tages-
preisen

Rich. Volger.
Eisenhandlung
Schlossgasse 3.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß am Sonnabend, den 19. d. M. mehrere große Transporte erstklassige Oldenburger, Westendburger, Holsteiner u. Schwedische

Larus-, Reit- u. Wagenpferde,
sowie schwere
dänische u. belgische Arbeitspferde
eine Auswahl von 100 Stück eintreffen und in meinen Stallungen zum Verkauf und zur gest. Ausrüstung bereit stehen. Ich bin durch direkten Einkauf imstande, äußerst preiswert zu verkaufen.
Direkter Import. Weitgehendste Garantie.
Paul Fritzsche,
Telefon 1459. Zwickau. Telefon 1459.

Hôtel
Braunes Ross
Telefon 281 Oelsnitz i. E. Telefon 281
Bestrenommiertes Speise- und Vergnügungs-Lokal.

!!! Achtung !!!
Am 21., 22. und 23. Juli verkaufe ich den Lagerbestand meiner **Schuhwaren** im Gasthaus „zum Röniggarten“ in Callenberg und gebe auf moderne Schuhwaren 20 Prozent und zurückgelagerte bis 50 Prozent Rabatt.
Hochachtungsvoll C. Löbel.

Skat- und Doppelkopfkarten
empfehlen **J. Wehrmann's Buchhandlung.**

Große Posten
mehrlache neue
Kartoffeln
5 Pfund 28 Pfg., 10 Pfund 44 Pfg., empfiehlt
Rich. Richter Nachf.
Inhaber Karl Bittorf
Hohndorf, Telefon 242.

Patente Theuerkorn Zwickau/Sa.

Einer Posten
Bäckpflaumen,
à Pfund 25 Pfg., sowie täglich
frische Bäcklinge
empfehlen
Hugo Reinhold.

Kopfläuse
beseitigt radikal „Haarelement“
Entfernt die lästige Schuppen.
Besördert vortreffl. den Haarwuchs. à Fl. 50 Pfg.
Nur in der Drogerie z. Kreuz
Curt Lietzmann.

Pulze mit Henkel's Bleich Soda.

Vermisst
wird niemals die Wirkung der echten
Stedenpferde
Leerschweifel-Beise
von Bergmann & Co., Rad. eal
gegen alle Arten Hautkrankheiten
und Hautausschläge wie Miltzener,
Pusteln, Geschwüre, Blüthen,
Festeln usw. à Stück 50 Pfg. bei:
Curt Lietzmann;
in Hohndorf: Georg Weiser.

Brause-Limonade-Bonbons
mit verschiedenem Geschm.
R. Selbmann, Lichtenstein
Markt; Callenberg: Haupt-
u. Gartensteiner Str.; Wilsen
St. Jacob Hauptstraße 46.

Wandervogel
Reise- und Touristen-Artikel
aus Aluminium empfiehlt
Ernst Krohn,
Hauptstraße.

Druck und Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pfeifer. Für die Redaktion verantwortlich Wilhelm Pfeifer, für den Inserentenstell Otto Koch; beide in Lichtenstein.

Die
Zagebl
Mut
Nr. 16
In dem
Jalle Amalie
rechnung des
verzeichnis der
bestimmt.
die Beiträge
Der Dorf
Königreich Sach
gehrts vom 12
Das Milit
gestern in Schne
trieb nahezu ein
Stadt und ging
Es ist fast voll
Die Leitung
des verurteilt in
arbeiterstreik und
beit wieder aufz
In Wien
Demission Berch
In der Rad
einer Frau Mar
Personen, der
der, der Schuhn
in den Flamm
sig erlitt le
den.
In Hull j
getreten.
In der Se
Feuer ausgebro
scheinlich ums
Italien hat
Vorschläge unter
silt rasch beizul
Austland
Truppen auf
bisher unbestätig
nicht vernichtet
Die Ru
setzung von
einzigste Zu
König Ferdinand
Friedensbedingun
Die Türke
Lute Burgas
Hun Köpru
Der Auffta
sich. — In Re
zig“ eingetroffen
Der Monat
Flugwesen und
von kaum 14.
desopfer der
ein Luftschiff
dauerlicherweise
deutschen Militä
Ballon, der i
Wänes des Lan
der Luftschiffwe
Mannheim geba